

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Conto-Verrechnung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Desapropos durch Doren beträgt 1.60 Reichsmark, durch Rangobstsalz ohne Desapropos 1.40 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark, durch die 40 Pfennige Zeitungszulage. • Inhalt der Anzeigen-Nummern: Sehen Sie vornehmlich. Die Anzeigen werden nach Reihenfolgen bearbeitet. Die Zeile 0.25 Reichsmark.

Die Anzeigen, die im gleichen Quartal in der „Mittelddeutschen Zeitung“ erschienen, besonders Ernennung, Entlassung, Verheiratung, Pensionierung, etc. • Druckerei: G. O. Dehnbachstraße 17. • Verleger: G. O. Dehnbachstraße 731. • Druckerei: G. O. Dehnbachstraße 731. • Druckerei: G. O. Dehnbachstraße 731.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Der Wiedereingang der Reichseinnahmen, der zum ersten Male für August in Erscheinung trat, hat sich auch in der ersten Hälfte des September fortgesetzt. Wie wir erfahren, sind die Einnahmen der Reichshauptkasse in diesem Zeitraum um 30 Millionen Mark hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben.

Montagfrüh wurde auch in zwei Berliner Eisenbahnhauptstellen mit der polnischen Reichspolizei begonnen. Dem Einströmen des Betriebszuges gelang es, die Eisenbahner zur Wiedereröffnung ordnungsmäßiger Arbeit zu bestimmen. Dagegen lauten heute aus dem Direktionsbezirk Königsberg Meldungen von ein teilweiser polnischer Besetzung der Werksstättenarbeiter. Die Lage in den übrigen Direktionsbezirken des Reiches ist unruhig.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern der Prozeß, der sich mit der Kreditbewahrung der preussischen Landespolizeibeamteten an das „Aberkennungsjahr“ bezieht. Man rechnet mit einer Verurteilung von mehreren Wochen. Mehrere wichtige Ergebnisse werden wir berichten.

Scheidemann hat sich gestern als Oberbürgermeister von Halle in einem Schreiben an den Magistrat verabschiedet. Er wird seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen. Das Reichsanwalt Schwarz-Hot-Gold veranfaßte ihm zu Ehren eine Kundgebung.

Die zweite Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, Maria Theresia, hat in der Benefizienkammer Hilfe zu Erlangen bei Adelsheim die einzigen Gefährten abgelegt. Als Diakon fungierte bei der kirchlichen Handlung ihr Bruder, der dem Benefizien Kloster Beuren angehört.

Die polizeiliche Kontrolle der Berliner Lebensmittellieferanten wurde am Montag mit einem verstärkten Aufgebot von Kriminalbeamten fortgesetzt. In Westberlin fand die Montagfrüh einige 60 Straßenzüge gegen Geschichtshaber eine geleitet worden. Dennoch ist eine Senkung der Preise nicht wahrnehmbar. Montagfrüh waren in den Berliner Marktflecken die Preise um etwa ein bis zwei Prozent gestiegen.

Die Entscheidung des Völkerbundes gegen Danzig hat im freilich große Erregung hervorgerufen. In acht fast belagerten Besatzungen des Sonntags wurde gegen die Genfer Entscheidung protestiert. Inzwischen verlautete, daß Polen bereits am 1. Oktober 1925 neue politische Beziehungen im Danziger Gebiet aufbauen wird, worauf die Verhandlungen mit den besten Hebescheitern bereits am 15. ds. Mts., also vor der Genfer Entscheidung, abgeschlossen wurden.

In das Optantenlager in Schneidemühl ist eine Entladung von 500 Tischen Wein und 50 Tischen Weinbrand durch den Vorkriegsminister, die Leitung der Reichsanstellung Deutscher Wein übernommen worden. — Das ist eine edle theinische Liebesgabe! Schade, daß der Sorgenreißer Wein nicht allen Betrieben zugute kommen kann. Man könnte es ihnen gönnen.

Wie der holländische „Courant“ aus London meldet, gehen am kommenden Montag 4500 englische Abwehrtruppen nach Deutschland ab.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Madrid: Das spanische Direktorium hat am 1. Oktober sämtliche Spanische Finanzen an die französische Regierung übergeben. Die Anwesenheit der französischen Truppen in Spanien ist bis zum 25. September einberufen worden.

Eine spanische Zeitung meldet, daß Abd el Krim im Verlaufe der Kämpfe um das Binnengebiet durch einen Fehler der sein rechtes Bein durchschlagen habe, erkrankt und verunmöglicht worden sei. Eine anderweitige Befähigung für diese Arbeit liegt nicht vor.

In Simla (Indien) explodierte während des Vorbereitendes des „Gurkha-Regiments“ eine unbekanntes Artillerie gemessene Bombe. Drei Soldaten wurden getötet, drei lebensgefährlich und sechs leichter verletzt. Bei dem Ansturm sind hauptsächlich Soldaten zu Schaden gekommen. — Ein neues Zeichen für die Wahrung in Indien. Infolge des Streiks der Baumwollspinnerinnen sind zurzeit in Bombay (Indien) 125 000 Arbeiter ohne Beschäftigung.

Der mexicanische Staat Tlaxcala hat ein Gesetz angenommen, nach dem die einmündigen Kinder der Abgabe unterliegen, die in der Öffentlichkeit rauchen oder sich in angetrunkenem Zustande in der Öffentlichkeit zeigen. Der Betrag soll zur Bekämpfung der Schuldenlage verwendet werden. — Das ist ja ein ganz seltsames Gesetz.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinet hat gestern nachmittags zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen, an der alle Reichsminister mit Ausnahme des dienstlich abwesenden Reichswehrministers Dr. Geßler teilnahmen. Min.-Dir. Dr. Gaus erstattete ausführlichen Bericht über die Londoner Besprechungen, woran sich nach einem Referat des Reichsaussenministers eine Aussprache über die weiteren mit dem Sicherheitspakt im Zusammenhang stehenden Fragen schloß. Die Beratungen des Reichskabinetts werden heute fortgesetzt werden.

Die endgültige Entscheidung wird in einem unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten abzuhaltenen Kabinettsrat getroffen werden. Da hauptsächlich die Kabinettsberatungen am Mittwoch noch nicht abgeschlossen sein werden, ist die Mittwochsitzung des Ausschusses ausfallen zu erwarten. Die neue Sitzung wird voraussichtlich einige Tage später stattfinden.

Die Londoner „Times“ melden aus Rom: Mussolini hat am Samstag beim Empfang des britischen Botschafters die Erklärung abgegeben, daß er nach den bisherigen Dispositionen persönlich an der Außenministerkonferenz teilnehmen beabsichtigt habe.

Die Londoner „Times“ bringen ein Telegramm ihres Berliner Korrespondenten, wonach der Reichsanwalt Luthar sich in den letzten Tagen mehrfach und mit Entschiedenheit für die unbedingte Fortführung der deutschen Sicherheitspolitik ausgesprochen habe. Eine starke Weichenstellung im Reichstag werde in der Lage sein, die Sicherheitspolitik zu einem erfolgreichen Ende fortzuführen. — Ein geradezu fasslicher Fall des Verfalls systematischer Verfallung der deutschen Öffentlichkeit durch Schwärzmeldungen!

Ein Bündnis Rußland-Türkei?

In Konstantinopel hat zum ersten Mal seit dem Kriege ein russischer Flottenbesuch stattgefunden. Er waren zwar nur zwei Torpedobootzerstörer, doch wurden sie von den türkischen Behörden sehr feierlich begrüßt. Dazu kommt aus Moskau die Meldung von russisch-türkischen Bundesverhandlungen gegen England. Angeblich hat Rußland die Türkei seine Unterstützung gegen England im Mittelmeer zugesagt. In London gehen gleichzeitig Gerüchte um, nach denen die Türkei mit Vertretern Rußlands und Deutschlands in Ankara wegen der Räumungen und militärischen Vorbereitungen der Türkei verhandelt.

Die amtliche türkische Telegramm-Agentur erklärt, daß alle diese Meldungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Das trifft bezüglich Deutschlands ganz gewiss zu, denn wie sollen wir die Türkei mit militärischer Rüstung versehen, wo wir die Kontrollkommissionen überall im Lande herumzuführen haben und zuerst mit England und Frankreich über einen Sicherheitspakt verhandeln.

Andererseits mit Rußland und der Türkei. Rußland kann der englischen Einfuhrpolitik nicht entgegen zu treten, sein Vorstoß zur Selbstbefreiung Englands würde in einem Vorstoß der Türkei die logische Ergänzung finden. Da die Türkei sich von England bedroht sieht, ist sie der gegebenen Bundesgenossenschaft Russlands. Trotz aller Ablehnungen ist also ein Verhandeln zwischen Türkei und Rußland durchaus wahrscheinlich.

Die englische Presse gibt deutlich zu erkennen, daß man durchaus auf einen englisch-türkischen Krieg um das Mittelmeer rechnen muß. Benignität wenn die jetzige Politik der konventionellen Regierung fortgesetzt wird.

Die Lage wird für England noch durch Verhandlungen zwischen der persischen Regierung und einer amerikanischen Finanzgruppe kompliziert. Es handelt sich um den Bau einer Eisenbahn von der persischen Hauptstadt Teheran zum persischen Golf.

Völliger Mißerfolg der französischen Goldanleihe.

Wie die kommunistische Pariser „Summa“, der man die Verantwortung für die Meldung überlassen muß, zu wissen glaubt, ist die neue französische innere Goldanleihe ein völliger Mißerfolg. Das Publikum lehnte es ab, sie zu zeichnen.

Man habe in den optimistischen Kreisen angenommen, die Anleihe werde die Konsolidierung von 30 bis 40 Milliarden, in anderen Kreisen die Konsolidierung von 25 bis 30 Milliarden der schwachen Schuld erlauben. Wenn aber die Anleihe bis zum August 1925 8 Milliarden ergeben habe, so sei das viel. Es scheint sogar, daß man zugleich ein Nachlassen der Zeichnung der Bonds der nationalen Verteidigung feststellen habe.

Der holländische „Courant“ meldet aus London: Bei Lloyd in London wurden am Samstag gemeldet für einen Sicherheitspakt bis Jahresende drei gegen vier.

Die Deutsche Volkspartei zur Sicherheitsfrage.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht folgende parteiliche Erklärung: Nach Beendigung der Londoner Juristenkonferenz und dem Beschluß des Notenschießens trat das Sicherheitsproblem aus den Vorerörterungen in das Stadium der Verhandlungen ein. Aus diesem Anlaß wurde die öffentliche Meinung in Deutschland von Kabinetsmeldungen, sensationellen Artikeln und leider auch durch vorzeitige Parteipressemitteilungen in behauerlicher Weise irriggeführt und aufgeleitet. Die Deutsche Volkspartei kann ihrerzeitlichen Treiben im Bewußtsein der von ihr einstimmig eingenommenen Haltung gelassen gegenüberstehen. Sie hat ihre Richtlinien zu der Sicherheitsfrage am 2. Juli in folgende Hauptgrundsätze festgelegt:

„Sicherung der deutschen Westgrenze gegen französische Angriffe und Entitäten ohne Preisgabe deutscher Selbstbestimmung.“

„Wahrung der ersten Zone vor Abbruch irgendwelcher Vereinbarungen.“

„Bereitschaft auch zu östlichen Sicherheitsverträgen, aber unter Zurückbehaltung einer französischen Garantie und ohne Verletzung des Gebietes einer friedlichen Abänderung der erhaltenen östlichen Grenze.“

„Endlich Eintritt in den Völkerbund bei Wahrung der Forderungen der deutschen Memorandum vom September 1924, insbesondere unter entscheidender Abweisung jeder aus dem Eintritt etwa herzufließenden Anrechnung der von uns stets bekämpften Kriegsschuldfrage.“

Die Londoner „Sunday Times“ bemerkt dazu sehr richtig:

„Die Bahn könne nicht nur für Persien, sondern für das ganze sowjetische Zentralasien und für Sibirien von größter Bedeutung werden und würde eine schwere Konkurrenz für die Bagdadbahn bedeuten.“

Es geht also bei diesem amerikanischen Plan gegen den englischen Einfluß in Persien und in Mesopotamien gleich. Tritt jetzt die Türkei endgültig wieder in den Besitz des Mollukgebietes und im Jahr 1925 wie einwirkend bestimmt ist, das englische Mandat über ganz Mesopotamien ab, so ist England dem Persischen Golf verdrängt; Türkei, Rußland, Amerika treten an seine Stelle und der Seeweg nach Indien ist von dieser Weise aus noch viel schwerer bedroht, als einst durch das deutsch-türkische Bündnis und die deutsche Bagdadbahn. Es sieht also für England viel auf dem Spiel.

Der Londoner „Daily Telegraph“ sagt bezüglich des Straks: Wenn Großbritannien auf das Mandat verzichten würde, so sei damit zu rechnen, daß mindestens zwei Mächte, eine normale alliierte und eine normale feindliche Macht sich um die Nachfolge bemühen würden.

Die „Westminster Gazette“ meldet, die Regierung vom Irak habe angekündigt der zunehmenden Freilichkeit der Türkei um Entsendung einer britischen Division zu ihrem Schutze erklärt. „Daily Mail“ meldet aus Genf, Joseph-Balbo habe dem Reichskabinet erklärt, für eine freundliche Reglung der Streitfrage sei eine ausreichende Grundlage vorhanden. Die Türkei sei nicht nur bereit, einen Sicherheitspakt, sondern auch die Forderung einmilitarischer Zonen mit ihren Nachbarn zu vereinbaren.

Die Konsolidierung der schwachen Schuld der großen Banker Caillaux helle sich als ein vergebliches Unternehmen dar. Die 60 Milliarden der schwachen Schuld bestanden noch immer und am 25. September müsse man einige Milliarden der Anleihe von 1922 zurückzahlen, ganz abgesehen von den im Dezember fällig werdenden neuen Rückzahlungen.

Während des September habe man 1 Milliarden neuer Banknoten ausgegeben, die der Markstoffregulierung schaden. Für die im September fällig werdenden Verpflichtungen werde man die Notenpresse mit Hochdruck arbeiten lassen müssen.

— Daß es um die Anleihe schlecht stand, war bereits aus der zweimaligen Verlängerung des Zeichnungstermins zu schließen.

Das Programm der Umwälzung von Menschenmassen.

Von Dr. Georg Wirth, Schiele.

Was ist die Existenzfrage von großen Menschenmassen in der Industrie kommen muß. Die deutsche Ausfuhr bleibt auf halber Höhe des Krieges; — das ist die entscheidende Tatsache. Sie entwickelt sich seit Jahren vor unseren Augen — seit dem Schluß des Krieges. Die industriellen Menschenmassen sind durch den Krieg gewachsen; — der Markt aber, den sie leben, — besonders der Außenmarkt, — ist kleiner geworden und wird in den nächsten Jahren gänzlich nicht größer werden. Diese Tatsache äußert sich in England auch; — die letzten großen europäischen Industrieviertel haben gemeinsam den Krieg verloren (in England 25 Proz. Abnahme der Ausfuhr).

Künftige Industrieführer wollen diese Tatsache nicht sehen. Sie tun, als ob wir, die wir von dem Dinge reden, keine Lust haben, hatten wollten, als wären wir Feinde der Ausfuhr aus Vorliebe für die Autarkie, für nationale Abschließung. Was nein, — es handelt sich hier nicht um launenhafte und tonische Ideen über „nationale Wirtschaft“, sondern um ein hartes „Für mich“, — um einen ökonomischen Imperativ, — um eine Art Dauerlücke, welche härter für „nationale Wirtschaft“ wirkt als alle protektionistischen Mittelchen, — welche alle Schwabülis ungenügend machen wird, welche uns in einen Zustand hineinzwängt, der genau entsprechend der verloren gegangenen Ausfuhr eine Verwertung nationaler Wirtschaft bedeutet. Es ist dann Unmuth, sich um Schutzloß oder Preisloß zu streiten. Die Klodade der sinkenden Ausfuhr schließt uns mehr als erwünscht gegen Einbruch, — der selbst bei reichlicher Preisloß nicht in den nächsten zehn Jahren die Einfuhr und Ausfuhr nicht wiederbringen können, die wir hatten. Woher — wo hin?

Weg aus dem Feld der großen Industrie, wo sie überflüssig werden, aus dem Bergbau, aus der Exportindustrie, soweit sie keinen Markt mehr hat. Wohlverstanden nur insofern, als die Arbeitslosigkeit als Tatsache uns aus tausend kleinen Geschäften antritt; — es wird schwer genug werden, dies Wert für Staatsmänner; — denn eine solche Umwälzung ist noch nicht dagewesen.

Wie soll es gemacht werden? Es gibt drei Arten, der Arbeitslosigkeit zu begegnen:

1. Arbeitslosenunterstützung zahlen. Damit hält man die arbeitenden Massen in den Städten und in der Unfähigkeit zusammen. Man schafft hochschwellige Berde.

2. Zu angesichts des Lebens — auch produktive Erwerbslosenunterstützung gemacht. Man stellt die erwerbslosen Massen an Arbeitenden, an Kanalarbeiter, die man hierzu finanziert, oder — sie werden der Landwirtschaft auf den Hals geschickt mit der Forderung, sie zu füttern und zu beschäftigen. Das ist die falsche Umwälzung, das bedeutet, hochschwellige Gruppen aus dem Land schicken. Man führt Brennstoff auf das Land und zerstört das, was bisher in Deutschland der Revolution widerstanden hat.

Beide Methoden sind sehr unwirtschaftlich und gefährlich. Die dritte Methode ist die Umwälzung der Wirtschaft, — aber was will das heißen, politisch ist sie noch viel gefährlicher. Aberhaupt, — was ist die Lösung gegenüber der Elementargewalt der Arbeitslosigkeit? Glaubt ihr, die Wahrung hielt, wenn die deutsche Arbeiterschaft vom Hunger auf die Straße getrieben wird? Oder glaubt ihr, unsere Wahrung hielte eine Arbeitslosigkeit, die die englische aus? Wahrung ist schließlich nur ein untergeordnetes Symptom. Am Wahrungsschwinden stirbt der Patient nicht, — das sollten wir doch gelernt haben. Was nicht es, wenn das Geld nicht, — wenn aber die Wirtschaft aufhört zu wahren. Es ist, als wenn man zu einem Schwimmbad gehen sollte: Sorge nur dafür, daß dein Blut vollwertig bleibt. Das wäre eine Spezialanleihe, oder Bankiersidee. Bei einem Schwimmbad bleibt eben das Blut nicht vollwertig, und wenn man noch einen Augenblick vertriebt hereintritt und die Dingen einzufahren verliert. Wenn der Mensch trinkt, so trinkt das Blut mit ihm. Es handelt sich weniger um Wahrung der Menschen als um Menschenmassen. Wahrungspolitik ist nicht, — hier muß die große Sozialpolitik angreifen werden.

Wie?

Was bleibt übrig? Die dritte Methode ist die freiwillige Umwälzung von Menschenmassen durch die Herstellung des richtigen Gleichgewichts zwischen Industrie und dem industriellen und dem agrarischen Feld, — aber nicht durch dummen plumpen Kampf, sondern durch selbsttätige freiwillige Umwälzung. Das ist der Weg, den uns die Welt selbst erhellende Arbeiterbewegung zeigt. Der große Kampf des Lebens ist nicht der Kampf zwischen dem, was getan werden muß, wenn die Nation auf Deutsch das Geborene, getretet werden soll. Städtische Jugend tut sich zusammen — teils aus Not, teils aus Idealismus — geht auf Land und macht acht Monate Feldarbeit. — Die...

lassen Gebirge" der Alten haben Mühe, zu be- greifen, daß hier ein unbeschreiblich ein- ganz großen sozialen Bewegung ist, eines jener Umwälzung "Jurid auf dem".

Es gilt, durch selbsttätige Auslese alle die Menschen aus der Industrie zu ziehen, die lan- gegeben sind. Es gilt ferner, alle diejenigen jungen Menschenkräfte auszuheben, die bereit sind, sich umzulernen zu lassen. Man muß sie unter Be- nutzung der Geisteskräfte und der Begeisterungs- fähigkeit der Jugend auf dem Felde der Landwirt- schaft auszubilden verstehen. 100 000 menschen- starke Arbeitsträfte überall in der Landwirtschaft an der richtigen Stelle eingesetzt und mit moderner Maschinenausrüstung versehen, machen zugleich 100 000 Industriearbeiter wieder arbeitsfähig. So können die ersten beiden Massen nach zwei Seiten ab. Das Problem ist Umwälzung ge- fallen soll, so muß sie allerdings aus kleinen An- gängen organisch wachsen; — mit einem Sünden- büchlein betrieblernen Angelegenheiten gelingt es nicht. Obwohl die kleinen Anlagen sind in der Technik und auf anderen Wirtschaftszweigen und Wirtschaften der Bewegung.

Eines gehört allerdings dazu — die Weber- herstellung eines wirklich freien Wirtschaftslebens, damit die vorhandene Arbeitslosigkeit nicht in eine soziale Katastrophe über- führt verkehrt, dort begründet. Das Tarifwesen auf Arbeitgeber- und -nehmerseite verdrängt sie; — die vorhandene Erwerbslosenunterstützung schafft künstliche Arbeitslosigkeit. Wir kämpfen um die Lösung des Problems ist schwierig; — es ist vielleicht die schwerste Aufgabe, welche Staats- männern und Vorgesetzten gestellt werden kann. Man könnte versagen, wenn nicht die unerschöpf- lichen Kräfte der Jugendkraft und der Jugend wären. Natur und Medizin sind schließlich auch nur untergeordnet ist, als über — die Demonomie der Menschen.

Es ist an der Zeit, daß wir weniger über die Demonomie des Geldes, also über die Währung reden als über Wirtschaft, — und weniger über die Demonomie der Waren, was schließlich auch nur untergeordnet ist, als über — die Demonomie der Menschen.

Diese Demonomie der Menschen nenne ich die „große“ Sozialpolitik zum Unterschied von der mit den Reaktionskräften, die gegen sie aus- tritt, nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Menschheit der Vorkommen der Menschheit. In der Armanenbewegung ist der Her- schlag, die Seele, der Geist das wesentliche. Der Geist ist schließlich härter als das Demonomische; — er findet sich in der Medizin, in der deutlichen Jugend mit hinaus aus den Bureau- kratischen und Fabrikalmen, wo die Ueberfüllung und die Zwecklosigkeit ihn angibt; — er will auf's Land. Sollen wir nicht die Hand reichen, ihm zu helfen?

Reparationsleistungen

der Reichsbahn.

Der Generalagent für Reparationsleistungen teilt mit: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat gestern als erste Rate auf den Teil des Besor- derungsvertrages, der auf die Annuität im zweiten Jahre des Scherfhandlungsplans im Rahmen der Reichsregierung zu leisten ist, den Betrag von 25 000 000 M. an die Reichsregierung an dem Besor- derungsvertrage im zweiten Jahre der fällige Gesamtsumme beträgt 250 Millionen Gold- mark, deren Zahlung gemäß der vom Gene- ralagenten der Reichsregierung und der Reichs- bahngesellschaft abgeschlossenen Vereinbarung grundsätzlich in Fünfzeln von je einem Monat er- folgen soll.

Reichsschulgesetz und Volkspartei.

Wesentliche Blätter melden aus Dresden daß nach einer Rede des Reichsministers für den Kultusministerium Dr. Käfer auf einer Tagung der Gruppe der Deutschen Volkspartei des Reichs- teiliges Chemnitz-Blauen-Annaberg eine Entschlie- dung gefaßt wurde, in der es heißt, daß der Ent- wurf eines Reichsschulgesetzes in seinen wesent- lichen Punkten nicht die Aufgabe löst, die in der Reichsversammlung liberalen, kulturellen Anschauungen der Volkspartei entsprechen.

Die Entschlieung lehnt daher den Entwurf ab und fordert die Befristung als Staatsfrage.

Landsteuern in Argentinien.

Beif und Erinnerung aus weiter Ferne.

Mein Briefeote läßt: In einer Woche wird Briefe aus Italien, drei aus Spanien, vier aus Brasilien und einer aus Argentinien. Der letzte weist tausend Erinnerungen auf.

Reichsstadt durch Bampa und Staub von Argentinien Hauptstadt Buenos Aires nach Bahia Blanca weiße Stadt, dem in Sand und Sonne gebetteten Weizen, Weiz und Viehweiden Argentinien. Weiter landeinwärts durch Bampa und Staub, 18 Stunden lang. Seltsame Pflanzenwelt in Neuenen, der „Baupflanz“ des Cerros de Neuenen, das letzter durch seine Petroleumvorkommen bekannt wurde. Und nochmals durch Bampa und Staub bis Jopala, einer Gruppe von Lehm- und Holzhaus, genau wie Neuenen, nur kleiner, verloren, ver- gessener inmitten der endlosen Halbwüste.

Dann vier Tagelager querelstein rein: ausermacht über die Erde es da nicht) — irgenbwo über die Erde und Stein immer nach Westen. Bis die Schneehäuser der Andenzeit aufwachen und in den Tälern des Grün mit halb- wilden Kindern und flüchtigen Straußen, mit den ersten vorwiegend hellen Krautentzundern und den wilden Vorkommen voll herrlicher Früchte, in die leuchtenden Klüften am Fuße der Bergflüsse gedrängt. Wäldchen Lager in ein- lamen Stille unter fremden Gärten oder in ein- lamen Gärten mit spanischem Mistblut.

Zum viertenmal ist hier die fengende Sonne: da klingt Weidengeknallen ein entgegen. Stimmen- rufen, Lachen und Wehklagen und um die Bewegung wägen Kellen und schäftigen, flurmerlechten Jazzenen führt in heißem Galopp eine herrliche Schaar. Sechs Männer, zwei Weibchen. Und alles spricht Deutsch. Wir sind am Ziel. Ein Stündchen noch in gelindem Trab durch ein breites Tal, dann ist's das große Holzhaus,

Wird das deutsche Volk Ja sagen?

Auswertung und Volksentscheid.

Die Aufwertungsorganisationen haben die Frage eine Mitteilung herausgegeben, daß die von der Arbeitsgemeinschaft organisierten Vorarbeiten, „eine empfindliche ansehbare Regelung der Aufwertung des Werts des Volkseigentums herbeizuführen“, mit möglicher Beschleunigung durchgeführt würden. Dieses Communiqué be- deutet nichts anderes, als daß die Aufwertungs- organisationen entschlossen sind, unter allen Um- ständen auf dem Wege der Volkseigentums- übertragung zu machen, eine gewisse Aufwer- tung zu erzielen. Das Verfahren, das dabei eingehalten werden muß, ist allerdings sehr un- scharf. Zuerst muß der Antrag auf Zulassung des Volkseigentums gestellt werden. Dieser Antrag muß durch 5000 Unterschriften oder durch den Rat des Reichstages, das hinter dem Antrag 100 000 stim- mende Mitglieder haben, erbracht werden. Ist dieser Antrag rechtskräftig gestellt, so wird das Volkseigentum eingeleitet. Zum Volkseigentum ist ein Teil der Vermögensgegenstände der Reichsbahn, die bei der letzten Reichstags- versammlung abgeben haben. Das heißt, daß also in diesem Falle ungefähr 3 941 000 stimmberec- tigte, die sich in die bei den Gemeindebehörden ausgelegten Eintragungslisten einschreiben können. Gleichseitig mit dem Volkseigentum muß

Deutschnationale Schulungswende.

Im preussischen Abgeordnetenhaus nahm am Montag die deutschnationale Schulungswende der Reichsbahn den Anfang. Der Reichstags- abgeordnete Dr. Luag sprach zunächst über

„die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit der Revolution“.

Der Redner führte aus, daß wir seit der Revo- lution und dem Versailles Frieden nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ in unserer Wirtschaft und in unserem Volkseigentum erhebliche zurückgegangen seien. Wir müßten wieder Qualitäten wieder herstellen und daher müßte der Grundlag des Lei- stungslohn und nicht des Tariflohns sein. Und müßten wir uns wieder mehr auf die Arbeit und den Beruf des Mannes und nicht auf die Arbeit des Mannes, die sich auf die Einstellung unserer Wirtschaftspolitik auf den inneren Markt.

In der Jahrevolutionzeit sei die Politik nur eine Fortführung des Geschäfts mit anderen Mitteln gewesen. Ehrlich, Barbus, Heland, Klara, Barmat seien nacheinander der finanzielle Pa- rator der Regierung gewesen. Von einem Wie- deraufbau des Staates sei nicht die Rede gewesen, sondern nur von der Ausplünderung. Der Red- ner erwähnte ferner die Zeit bei den traurigen Er- scheinungen der Inflationszeit. Der Staatsapparat sei nach der Revolution als eine große Ver- sorgungsanstalt angefaßt worden, insbesondere auch bei der Reichsbahn und der Reichspost. In der Vermögenspolitik wäre lediglich das Verbot an Geld zu geben, die Reichsbahn als ein einziges Beispiel, das es das entstanden, was Spengler den „Sumpf“ genannt habe.

Die Sozialdemokratie sei heute keine Ver- treterin der Arbeiterschaft mehr, sondern des internationalen Finanzkapitals, deshalb haben sie sich auch so sehr für den Dawesplan ein- gesetzt.

Unmöglich ist es, bei der heutigen Höhe der Einzahl zu bleiben, während die Mäxzahl dahinter zurückzulegen; unsere Handelsbilanz könnten wir nur durch Erhöhung von Zöllen verbessern. Deutsch- land müßte sich einem Restorationsgeschäft werben, bei dem wir nicht leisten können.

An den Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache an. — Als zweiter Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Vejeune-Jung, über das Thema

„Reform des deutschen Zolltarifs“.

Er forderte die baldige Ausarbeitung eines im-

aber schon ein vollständiger Geheultum vor- gelegt werden, der, falls das Volkseigentum ein- positiven Entschluß gegeben hat, von der Reichs- regierung dem Reichstag angeleitet werden muß. Die Hälfte der Volkseigentums ab oder nimmt er weitestgehende Änderungen daran vor, so wird dieser Geheultum dem Volkseigentum unterworfen. An diesem Volkseigentum muß aber, wenn er Erfolg haben soll, die Mehrheit aller Stimmberechtigten teilnehmen. Wenn also über die Hälfte der Stimmberechtigten die Stim- mungung gibt und gar nicht in das Wahllokal geht, ist der Volkseigentum von vornherein ab- gelehnt. Bei den Mehrheitsverhältnissen, wie sie augenblicklich in der Reichsbahn bestehen, er- scheint es ziemlich ausgeschlossen, daß die Aufwertungs- organisationen die notwendige Stimmmehrheit bringen. Was nach schwieriger sein wird, dürfte aber die Einigung über den vorliegenden Geheultum sein. Hier werden die Geister sicher soweit auseinandergehen, daß vermuthlich schon innerhalb der ersten zwei Sitzungen eine Einigung nicht mehr erzielt werden kann. Man kann darum heute schon sagen, daß die ganze Aktion des Aufwertungsorganisationen nur eine große Ent- täuschung und schließlich doch im Sande verlaufen wird.

folgenden neuen Zolltarifs. Infolge des jetzigen hoch autonomen deutscher Zolltarifs können nur wenige Handelsverträge abgeschlossen werden. Die deutschnationale Partei treibe keine Hoch- schutzpolitik. Den Vorwurf einer Preis- vertreibung durch die Zölle wies der Redner zurück. Auch finanzielle Erwägungen seien bei Einführung der Zölle nicht mehr- gebend gewesen. Die Getreidepreise seien in den letzten Wochen ganz erheblich gefallen, während der Großhandelspreis für die Industrie erheblich zugenommen sei. Das Zolltarifprogramm sei ge- wöhnlich in der Reichsbahn veranlassen. In den- immerhin ein Fortschritt.

Abends fand ein Begrüßungsabend statt.

Zum Schutz der Republik.

Der Volkstomms des Staates in Wien.

In einer kleinen Anfrage sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter war auf Sprache gebracht worden, daß auf der von Dr. Traugott Wien (Schlesien) des Staates am 1. Mai veranlasseten Hindernisse der Reichsregierung ein Krieg in seiner Forderung u. a. ausgeführt hatte.

„Was die traurigen Hellen dieser Zeit taten, was nichts weiter als Festhaltung, Vernichtung der Staatswerte und weitestgehende Verlungung und Entfremdung, die gleich einer anstehenden Seuche um sich griff. Weite Teile des Volkes wurden ergriffen bis weit in hohe Kreise der Verwaltung. Wer heute in die einzelnen Teile der Staatsverwaltung kritisch hineinsieht, ist entsetzt über die Fülle der Unkenntnis, die sich unter dem Namen Staatsbeamter breit macht. Ja, wenn doch diese Leute wenigstens unbe- zahlt und ehrlich gewesen wären!“

Der Leiter der freien, Amtsgenossenrat Buch- holtz, sprach am Schluß dem Reichsminister den Dank der Dr. Gruppe für diese Ausführungen aus.

Das preuß. Staatsministerium wurde nun ge- fragt, ob gegen Ködler ein Verfahren wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutze der Republik im Gange sei, ob das Disziplinarverfahren gegen Ködler eingeleitet und das Staatsministerium be- reit sei, eine sofortige Suspension zum Dienste zu verfügen, und schließlich, ob das Staatsmini- sterium gemäß die, das Disziplinarverfahren gegen Amtsgenossenrat Buchholtz mit dem Ziele auf Dienstentlassung bei sofortiger Amtsenthebung einzuleiten.

„Es sind nun schon wieder Monate her, seit ich Ihre Zeilen erhielt. Unterlassen hat sich bei Ihnen noch auch wieder so manches am Besten gefehert, und jetzt, mit Hindenburg an der Spitze, hoffen wir alle hier draußen, daß sich die Verhältnisse nun wieder ordnen.“

In letzter Woche hatte ich verschiedene Deutsche von hiesigen Kreisen, es waren weitläufige Verwandte, alles Leute, die mir die häufigsten Briefe schreiben, daß ich sie kommen lasse. Ich tat es und gab die Geld aus. Es kam ein Arzt, ein Soldat, einer von der Marine, der Landmann werden wollte, ein Arbeiter und ein Köchin, die beiden beider- seits sich und sind noch hier.

Die Ärtigen entzupften sich als recht an- spruchsvoll und unzufrieden, einer nach dem anderen verließ mein Haus nach kurzer Zeit. Meist betrogen sie sich gefällig. Aber ich bin fixiert mit meinen Landesleuten. Diefelbe Sagen man aber von allen Deutschen hier und drüben in O. A. keine muß mehr Sand- leute haben. Mir hat die Sache viel Geld ge- kostet und Ärger dazu ...“

Das alte Weib: Es meinen, sie brauchen nur aus der Heimat heraus in die Ferne zu gehen, dann können sie ins Schlaraffenland, wo ihnen die goldenen Lärchen nach sich selbst den Mund füllen, wo es Gold und Edelsteine gleich im Fliegen, wo es Gold und Edelsteine gleich im Fliegen regnet — und wo sie dabei alle die Annehmlichkeiten des Lebens in ihrem hochstil- lierten Vaterlande haben.

Der Widnis ist Widnis, ist Einde und Ver- lassung, ist härteste Arbeit und Verdriß. Wer hier auf den gebatnen, gebotenen Wegen der Heimat nicht vorwärts kommen will, der soll nach Bampa und Staub und Holzhaus gehen. Wer liegen und verkommen. Denn nicht überall ist eine Donna Erriquetta mit ihrer großen Gü- tigkeit und Herzensgüte, die nach aller Entschlie- dung zu guter Letzt doch noch helfen sorgt, daß

Der preuß. Justizminister und der Kultus- minister haben darauf folgende gemeinsame Ant- wort erteilt:

„Der Oberstaatsanwalt in Breg hat die von dem Reichsminister gebotene Rede dem Ober- Staatsanwalt vorgelegt zum Einsehen über ein Gesetz zum Schutze der Republik. Mit Rücksicht auf die inwärtigen organische Anarchie kommt jedoch eine Staatsverletzung nicht mehr in Frage. Der Regierungspräsident in Breslau ist angewiesen, die Disziplinarverfahren gegen die Beamten gegen die Disziplinarien die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens und Führung einer Vor- unterhaltung gegen den Amtsgenossenrat Buch- holtz einzuleiten.“

Durch solche Strafmaßnahmen mag die Republik geschützt werden, aber ganz gewiß wird dadurch nicht erreicht, daß alle Kreise des Volkes ohne Unterschied des Berufs und Standes mit Freude an diesem Staat hängen und für ihn ein- treten. Das war aller sozialistischen Bestreben zum Ziel vor dem Kriege mit anderem Ziele. Der Fall der Reichsregierung im August 1914 hat es bewiesen — und wäre heute doppelt und dreifach notwendig, wo der heutige Staat als demokratische Republik ganz allein auf den „demos“, auf das Volk, auf die Liebe und Verehrung des Volkes angewiesen ist. So mögen die Disziplinarverfahren gegen die Beamten helfen, die Disziplin des Volkes zu säffig legen, aber sie sind weder schön, noch klug, noch staatsverdienlich. Nicht durch Strafurteile, sondern durch vorbildliches Wirken wird die Liebe zum Staate erreicht. Das war auch die Ueber- zeugung des Sozialdemokraten vor dem Ausbruch des Krieges. Wie sollen die Beamten, die die Disziplin des Volkes fördern, die Liebe zum Staate erreichen? Wie soll man da die Ueberzeugung schöpfen, daß in jeder freudiger Hingabe liegen?

Aus dem Barmatenausschuß.

Im Barmatenausschuss kam es gestern zu recht lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsminister für den Kultus, Abgeordneten Heilmann und dem Reichs-Dir. Weiß, der sein Vorgehen in der Barmatenausschuss ausführlich verteidigte, insbesondere die Hausungen, die zu den bekannten „Einfluss- kreisen“ des „Korrupten“ über angeblich ungesetzliche Zusammenarbeit der Reichsminister, Krumm und Karpai mit nationaler Kreise führten.

Offenlich wird nun endlich Licht in diese ganze Barmatenausschuss gebracht. Nach den bisherigen Erörterungen ist allerdings der Barmat- ausschuß des Reichsministers dem Reichs-Dir. Heilmann gegenüber die Stellungnahme des Reichs-Dir. Weiß, der sein Vorgehen in der Barmatenausschuss ausführlich verteidigte, insbesondere die Hausungen, die zu den bekannten „Einfluss- kreisen“ des „Korrupten“ über angeblich ungesetzliche Zusammenarbeit der Reichsminister, Krumm und Karpai mit nationaler Kreise führten.

Offenlich wird nun endlich Licht in diese ganze Barmatenausschuss gebracht. Nach den bisherigen Erörterungen ist allerdings der Barmat- ausschuß des Reichsministers dem Reichs-Dir. Heilmann gegenüber die Stellungnahme des Reichs-Dir. Weiß, der sein Vorgehen in der Barmatenausschuss ausführlich verteidigte, insbesondere die Hausungen, die zu den bekannten „Einfluss- kreisen“ des „Korrupten“ über angeblich ungesetzliche Zusammenarbeit der Reichsminister, Krumm und Karpai mit nationaler Kreise führten.

Ein Stückentum zu verkaufen.

Die Postlage der deutschen Landwirtschaft wird blickartig beleuchtet, wenn man die Sonntags- nummer der „Deutschen Tageszeitung“ betrachtet: In jeder ersten Zeitung werden in vielen Spalten von Jazzenen im ganzen 161 691 Morgen deut- lichen Bodens zum Verkauf angeboten!

Dies ist die Anzahl der besten letzten Groß- grundstücke Braunschweigs oder die Hälfte des Großgrundbesitzes von Elbfisch-Forstungen oder ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von Anhalt.

Weshalb man nun noch in Betracht, daß doch immerhin nur größter Besitz in Berlin geblieben, zum Verkauf angeboten wird — es ist nur ein einziges Gut unter 50 Morgen dabei — dann muß man zu dem Schluß kommen, daß die Zahl derjenigen Güter, deren Besitzer sich nicht mehr auf seiner Scholle halten kann, noch wesentlich größer ist.

Nur den Jochen vorgelegten tischschonkassen Staatsausbauvoranfrage für das Jahr 1928 ist es charakteristisch, daß der Militäretat gegen- über dem Vorjahre eine Erhöhung von 120 Mil- lionen Kronen, also 6,6 Prozent, erfahren hat.

Das alte Weib: Wer sie lernen nicht. Immer wieder drängt sie in die fremde wo Motten zum Licht. Statt den viel leichteren Weg zu nehmen, wenn sie hier in ihrem eigentlichen Be- zirk nicht vorankommen: irgendein Stück Sand oder Heide arbor zu machen, in der Heimat zu bleiben, wo sie Menschen und Nachbarn, wo sie Wege und Bahnen, wo sie Hilfe in Krankheit und Not in der Arbeit haben und ein Staat über sie wacht, sie schützt und fördert.

Reicher, schneller reich als hier werden sie in der fremde auch nicht. Nur mehr Kram haben sie — die auszubilden, vorwärts zu kommen, wenn sie die Grundsätze der Mäxlen und des Herzens haben, die in der fremde die Kraft, mit ihrer Arbeit zu erfüllen, zu gestalten — oder mehr Kram, um sich darin rettungslos zu verlieren.

Weitans die meisten verlieren sich, verfallen, verfallen in der Widnis wie Regentropfen in der Steppe, irgendwo brechen sie zusammen, wie das Vieh, hellen Knochen überall in der Bampa zer- fallen in Wind und Schnee hieften.

Nur die Stärksten, Keulen, die Unermüdbaren und Unerschütterlichen, die in allem verharren können, womit das Kulturleben sie verdrängt hat: nur sie halten durch und finden, erarbeiten, er- troben, ertrampeln sich vielleicht — vielleicht — das Glück aber noch die Freiheit. Die Freiheit, die sie — zwar etwas anders als in der Weite der Welt in Wind und Schnee hieften — mit hunderten weniger Wägen, Geleisen und Risiko im Sand und in der Hitze der Heimat als Geleisen führen; wenn sie nur das wollen, was die Widnis von jedem Auswanderer aus- erles, unermüdbaren und Unerschütterlichen fordert: den Verdriß auf alle leichtfertigen Opfer Vorzüge und Gemüße des Lebens unter Mit- menschen in einem Kulturlande. Dr. E. G.